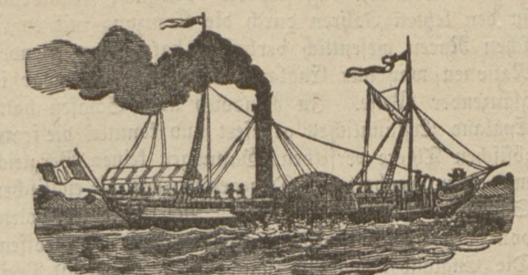
Danziger Dampfboot.

№ 95. **1862.**

Donnerstag, den 24. April. **32ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 23. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 79,200. 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 72,557 u. 92,916. 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nr. 67,882.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2110. 5671. 9848. 10,541. 10,827. 16,294. 20,373. 23,180. 23,307. 24,026. 24,650. 28,449. 29,663. 39,592. 42,936. 43,902. 43,979. 45,556. 45,682. 51,016. 52,525. 54,724. 56,565. 61,258. 62,138. 68,114. 71,868. 73,997. 79,524. 80,566. 83,949 86,283. 86,811. 89,973. 92,031 und 93,065.

54 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1195. 2382. 2427. 2878. 4005. 6284. 7052. 7577. 12,389. 13,166. 15,663. 16,026. 16,615. 20,068. 20,410. 23,547. 23,795. 24,465. 24,510. 24,622. 25,876. 27,209. 31,516. 32,134. 33,857. 35,751. 38,280. 43,049. 43,426. 44,792. 50,642. 54,885. 55,118. 57,444. 57,649. 58,697. 61,325. 62,767. 64,277. 66,871. 67,928. 68,107. 70,175. 71,723. 72,204. 73,004. 73,294. 76,197. 77,469. 78,449. 81,981. 82,198. 88,559 und 92,789.

65 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2447. 4063. 4209. 4299. 6564. 7499. 8208. 9154. 12,137. 12,219. 13,143. 16,198. 16,398. 19,826. 21,830. 22,125. 22,522. 22,700. 24,712. 25,502. 26,451. 27,095. 29,185. 31,029. 32,330. 34,116. 35,183. 38,948. 38,998. 40,338. 41,381. 41,471. 41,920. 43,821. 45,190. 48,965. 50,628. 54,397. 55,043. 56,281. 58,865. 59,586. 60,891 64,973. 65,957. 67,208. 67,244. 67,918. 69,156. 69,438. 71,827. 73,844. 73,862. 74,410. 79,557. 80,217. 82,411. 86,267. 86,836. 88,379. 91,022. 91,560. 92,810. 92,861 und 93,006.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 30,000 Thlr. bei Wendisch in Thorn, 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. bei Vogeler in Münden und bei Schreiber in Breslau und 1 Gewinn von 5000 Thlr. bei Reimbold in Cöln. Nach Danzig bei Herrn Rotzoll fiel ein Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 55,043.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots."

Paris, 23. April.

Die „Patrie" meldet, daß König Victor Emanuel nächstens in Paris zu erwarten sei.

London, Mittwoch 23. April, Nachm.

Mit den Dampfern „Aetna" und „Jura" eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 12. d. melden, daß die Verschanzungen der Konföderirten, welche die Halbinsel Yorktown durchschneiden und von 500 Kanonen vertheidigt werden, einen verzweifelten Widerstand erwarten lassen. Ueber die Schlacht bei Corinth, in welcher auf jeder Seite 70,000 Mann gekämpft haben, ist ein offizieller Bericht Seitens der Unionsregierung noch nicht veröffentlicht worden. Die Angabe der Verluste ist übertrieben. Der Kongreß der Südstaaten hat deren Häfen für offen und die Einfuhr von Waaren aller Nationen, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, für frei erklärt. Die Unionisten haben Hauteville in Alabama besetzt.

Turin, 22. April, Vorm.

Der König hat heute Morgen in Begleitung der Minister Ratazzi und Persano seine Reise nach Neapel angetreten. — Prinz Carl von Capua, Oheim des Ex-Königs von Neapel, ist diese Nacht gestorben.

Paris, 22. April.

Lavalette ist von London wieder eingetroffen und wird sich demnächst nach Rom zurückbegeben.

— Die Königin der Niederlande ist in den Tuilerien eingetroffen.

— Das „Pays" widerspricht dem Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit den Herrschern von Rußland und Oesterreich. (H. N.)

Rundschau.

Berlin, 23. April.

— Die „Südd. Ztg." giebt folgende Bemerkungen zur Erläuterung der Sachlage in Betreff des Handelsvertrages: „Nachdem es über die Frage, ob ein solcher Vertrag im Allgemeinen wünschenswerth und ob demgemäß auf die von Frankreich proponirten Unterhandlungen einzugehen sei, schon früher zwischen Preußen und den übrigen Zollvereins-Regierungen zu einem vorläufigen Einverständniß gekommen war, wurde im April vorigen Jahres der Entwurf der neuen Tarifsätze von Berlin aus den Regierungen mit der Aufforderung mitgetheilt, ihre Erinnerungen und Gegenvorschläge bezüglich dieses Entwurfs nach Berlin gelangen zu lassen, was denn auch, wie es scheint, von allen Seiten geschehen ist. Seitdem sind die Verhandlungen mit Frankreich fortgesetzt und die von den Regierungen angeregten Modifikationen zum Theil in den Tarif aufgenommen, zum Theil abgelehnt worden. Endlich kam es bekanntlich am 27. März zur „Paraphirung des Vertrages" d. h. zu einem provisorisch abschließenden Akt, während für die förmliche Unterzeichnung von Seite Frankreichs und Preußens eine vierwöchentliche Frist angenommen wurde. Auch diese Unterzeichnung ist wiederum nur ein Provisorium, insofern die Ratification den sämmtlichen Vereins-Regierungen vorbehalten bleibt, und selbst die endliche Ratification kann der nachträglichen Beschlußfassung derjenigen Landesvertretungen, welche den Vertrag nicht etwa schon vor seiner Ratification geprüft und gutgeheißen haben, nicht präjudiciren. — Das Berliner Cabinet hat nun die Regierungen von dem vollen Inhalt des paraphirten Vertrags in Kenntniß gesetzt und zugleich Ministerialbeamte nach München, Stuttgart u. s. w. abgeordnet, um mündliche Erläuterungen zu geben und für die Annahme günstig zu stimmen. Die mit dem 27. April ablaufende Frist ist sehr kurz bemessen; indeß wird geltend gemacht, daß es sich, nachdem der Tarif-Entwurf den einzelnen Regierungen bereits seit Jahr und Tag bekannt sei, hauptsächlich um das weniger weitläufige Geschäft handle, zu prüfen, inwiefern die früher erhobenen Einwendungen und vorgeschlagenen Aenderungen bei der seitherigen Feststellung des Tarifs berücksichtigt worden seien. Von einer Einholung nochmaliger Gutachten der Gewerbekammern oder vollends eine Berufung der Landtage innerhalb dieser ersten vierwöchentlichen Frist kann selbstverständlich nicht die Rede sein. Liegt nun, wie zu vermuthen ist, bis zum 27. April die Zustimmung sämmtlicher Regierungen in Berlin nicht vor, so kann die dortige Regierung einen doppelten Weg einschlagen. Sie läßt entweder den ganzen Plan des Handelsvertrags sofort fallen, oder sie schreitet zu der zweiten Maßregel, mit welcher sie auch unter Umgehung der ersten hätte beginnen können, d. h. sie unterzeichnet ihrerseits den paraphirten Vertrag und stellt den übrigen Regierungen die Ratification innerhalb einer bestimmten längeren Frist anheim. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sie den letzteren Weg einschlagen wird; mit welchem Erfolg, bleibt einstweilen dahingestellt. — Schließlich wäre noch zu bemerken, daß Preußen eine bindende Verpflichtung, den Vertrag für seinen Theil jedenfalls mit dem Jahre 1866 in's Leben treten zu lassen, nicht eingegangen hat; es müßte denn — wofür indeß jeder Anhaltspunkt fehlt — eine geheime Vertragsklausel dieser Art existiren."

— Seit gestern treten die Gerüchte von einer Ministerkrisis mit solcher Bestimmtheit, namentlich in Börsenkreisen, auf, daß man schon eine ganze Liste, die Namen der neuen Minister, die eigentlich die allein ausgeschiedenen sind, enthaltend, colportirt: Inneres: der Polizei-Präsident Hr. Winter, Cultus: der Graf Schwerin, Finanzen: Frhr. v. Patow, Handel: Graf Pückler, Krieg: General v. Bonin u. s. w. Die Gerüchte sind, wir müssen es nochmals wiederholen, grundlos. Das jetzige Ministerium steht allerdings auf schwachen Füßen, es wird aber jedenfalls den Ausfall der Wahlen abwarten, ehe es sich zu einem entscheidenden Schritte entschließt. Wir übergehen alle die verschiedenen Einzelheiten, mit denen sich das Gerücht von einer Entlassung der Minister umgeben hat, um es glaubhafter zu machen.

— Wie versichert wird, haben die zur Conferenz berufenen Generale u. A. auch die Verstärkung vorhandener Bestände an Waffen, sonstigen Ausrüstungsgegenständen und Bekleidungsstücken in Anregung gebracht, um solchergestalt ohne Rückgriff in die vorhandenen Bestände des Staatsschatzes oder zur Deckung der aus dem letztern erforderlichen Vorschüsse, wenn nach dem 1. Juli die Mehreinnahmen aufhören, die Mittel zur Behaltung der Mannschaften bei den Fahnen bis gegen Ende August d. J. flüssig zu machen.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin beabsichtigen, sobald das Wetter schön geworden ist, ihre Sommerresidenz in Potsdam zu nehmen, um den erlauchten Kindern den Genuß der freien und frischen Luft zu verschaffen. Gegenwärtig reiten dieselben täglich einige Stunden auf dem Platze im Hofe des Palais; ihnen zur Seite befindet sich jederzeit die zärtlich besorgte Mutter, obgleich die Kinder gegen jeden Unfall dadurch gesichert sind, daß sie in Körben sitzen, die dem Pony auf beiden Seiten angeschnallt sind. — Die Entbindung Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Kronprinzessin wird im Juli erwartet.

— Wie aus Wien gemeldet wird, erklärt die Minister-Commission in ihrem Berichte den Entwurf des französischen Handelsvertrags den Intentionen des bestehenden Februar-Vertrages zuwiderlaufend.

— Die Ober-Präsidenten der Provinzen Pommern und Sachsen Senft v. Pilsach und v. Witzleben sind von Stettin und Magdeburg gestern hier eingetroffen und hatten Abends bereits eine längere Unterredung mit dem Minister des Innern von Jagow. Wie wir hören, haben beide Oberpräsidenten heute die Ehre des Empfanges im königl. Palais.

— Der Generalmusikdirector Meyerbeer ist am Sonntag früh zur persönlichen Leitung seiner für die Eröffnung der londoner Industrie-Ausstellung componirten Musik nach London abgereist.

— Die am 18. d. M. früh in dem Borsigschen Eisenwerke in Moabit, theils durch umherspritzendes siedendes Wasser, theils durch glühende Schlacken, beschädigten 4 Arbeiter sind sämmtlich an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben.

Barmen, 17. April. Die hiesige „Bergische Ztg." schreibt: „Die gestern Abend hier abgehaltene Urwähler-Versammlung war eine so stark besuchte, wie es sich wohl selten in diesem Thale findet. Die Versammlung war in dem vollen Gefühle, daß nicht blos Preußen, sondern das ganze Deutschland auf diesen Wahlkreis achte, daß der König bieser Wahl ein bedeutendes Augenmerk zuwenden werde. Sie entschied sich mit allen gegen 3 Stimmen gegen

die Wahl des Herrn v. d. Heydt und mit allen gegen 4 Stimmen für die Wahl der vorgeschlagenen Candidaten General-Steuer-Director Kühne und Alfred von Auerswald.

Altenburg, 18. April. Die Militär-Convention zwischen Preußen und Altenburg ist, nach einer telegraphischen Mittheilung der „Kob. Ztg.“, nunmehr abgeschlossen. Oberst und Majore werden von Preußen angestellt, die Hauptleute treten in die preußische Armee ein.

Kassel, 19. April. Während im übrigen Lande von Hochwild kaum noch die Rede ist, birgt dagegen das kurfürstliche Leibgehege, welches einen großen Theil des nördlichen Niederhessens in sich schließt, einen so übermäßigen Wildstand, daß darüber von allen Seiten die bittersten Klagen einlaufen. Der Kurfürst ist nie ein leidenschaftlicher Jäger gewesen und in den letzten Jahren hat es sogar Mühe gekostet, ihn zur Jagd zu veranlassen; aber er gestattet auch Niemand anders sein Wild zu fällen, sogar seinen Söhnen nicht. So wächst dessen Zahl mit jedem Jahre und wird zur wirklichen Landplage. Der Schaden ist außerordentlich, den es in den Feldern anrichtet.

Wien, 19. April. Die offizielle „Donau-Ztg.“ äußert sich in bemerkenswerther Weise über den preußisch-französischen Handelsvertrag. Zunächst beruft sie sich auf Artikel IV. des im Februar 1853 zwischen Oesterreich und dem Zollvereine abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrages, nach welchem im Falle einer der beiden Contrahenten mit einer fremden Macht einen derartigen Vertrag eingehen sollte, der Text desselben drei Monate vor der Ausführung dem andern Contrahenten mitzutheilen sei; dieser habe sich namentlich in Betreff der Einrichtung der Zwischenzölle zu äußern und seine Ansicht einige Wochen früher zu eröffnen. Oesterreich werde also in der Lage sein, „seine diesfälligen Begehren kundzugeben“ aber auch von dieser „vorwiegend formellen Seite“ abgesehen, schwebe doch hoch über der diplomatischen Sphäre das Interesse einer ernsten, folgenwichtigen, tief eingreifenden Erörterung über den Kern und die Tragweite der Sache.“ Oesterreichs Bestrebungen seien seit mehr als einem Jahrzehend unablässig bemüht gewesen, eine innige commerzielle Verbrüderung mit Deutschland anzubahnen, statt dessen sei „Preußen bemüht, den Kreis des Zollvereins blos nach außen zu erweitern, selbst auf die Gefahr hin, Interessen nahe zu treten, die z. B. namentlich im Süden Deutschlands nach einem nicht übermäßigen, aber doch zureichenden Schutzzoll begehren.“ Die „Donau-Ztg.“ erörtert weiter, die „große Analogie der materiellen Interessen“, welche zwischen Oesterreich und Süddeutschland besteht und bemerkt schließlich: „Es ist einleuchtend, daß Oesterreich Alles aufbieten muß, um eine handelspolitische Isolirung zu vermeiden. Oesterreich ist sich selbst schuldig, sympathische Interessen aufzusuchen und sorgsam zu pflegen. Das versteht sich übrigens von selbst, daß es jederzeit, wenn es sich wahrhaft darum handeln wird, einen ersprießlichen Schritt auf der Linie deutscher Einigung zu thun, seine Hand zur Mitwirkung bereitwilligst darbieten wird.“

— Wie das für halboffiziell geltende „Giornale di Verona“ erfahren hat, werden der Kaiser Napoleon, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen im nächsten Sommer auf einige Tage nach Wien kommen.

In **Neapel** wollte man am 18. April nach Berichten aus Rom wissen, auf Goyon's Befehl sei der Räuberhauptmann Centrillo verhaftet worden, auch habe Goyon 400 Stück Uniformen und 100,000 Patronen, die für die bourbonistischen Banden bestimmt waren, wegnehmen lassen. Uebrigens berichtet die „Opinion Nationale“, daß Frankreich nunmehr zu Land und See alles Ernstes dem Räuberwesen entgegentreten werde. „Die französischen Kanonen, welche in Neapel Victor Emanuel's Ankunft feiern werden, sind zugleich der Gnadenstoß für die Entthronung des zweiten Franz,“ setzt sie im Hinblick auf das Mittelmeergeschwader hinzu, das von Toulon ausgelaufen ist, „eigens um den König in Neapel zu bewillkommen.“

Paris, 19. April. Die Budget-Commission soll sich sehr entschieden gegen die Wiedereinführung der Salzsteuer und der des Aufschlages auf den Zuckerzoll ausgesprochen haben. Sollte der gesetzgebende Körper sich den Anschauungen seiner Commission in dieser Beziehung zustimmig erklären, so würde Fould beim Kaiser auf weitere Armee-Reductionen dringen. Andererseits versichert der „Temps“, daß für diesen Fall eine Assekuranzsteuer von 2 pCt. in Vorschlag gebracht werde.

— Man wird jetzt in **Vincennes** Versuche mit einer Revolverkanone anstellen, die zur Aufnahme von sieben kegelförmigen Cylindergeschossen eingerichtet ist. Man scheint sich sehr viel von diesem neuen Systeme zu versprechen.

— Am 16. fand in Poissy die Preisvertheilung für die diesjährige internationale Thier-Ausstellung statt. Zuvor aber hielt der Minister des Ackerbaues eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er dem Prinzen Albrecht reichliches Lob spendete und das lebhafte Interesse des Verstorbenen für Ackerbau und Viehzucht hervorhob. Die Betheiligung an der Ausstellung war bedeutender als in den früheren Jahren und die ausgestellten Exemplare lieferten den Beweis, daß sich die Viehzucht Frankreichs in den letzten Jahren durch die Kreuzung mit englischen Racen wesentlich verbessert hat. Von fremden Nationen war nur England vertreten, und zwar in glänzender Weise. In Rindvieh und Schafen hatte England Erstaunliches geliefert und konnten die französischen Thiere derselben Gattungen keinen Vergleich mit ihnen aushalten. Dagegen wurden die englischen Schweine, die nichts besonders Merkwürdiges boten, von den französischen an Stattlichkeit übertroffen. Die Engländer wurden zum größten Theil mit Preisen gekrönt, und selbst der Ehrenpreis des Prinzen Albert (in einem Becher bestehend) wurde einem Engländer für einen prächtigen Ochsen zuerkannt. — Bei dieser Gelegenheit hielt der Minister des Ackerbaues, Hr. Rouher, eine Rede, welche sich dadurch auszeichnet, daß sie das Bedenkliche der Reglementirungen von Oben herab darstellte, welche die Einzelnen entnervten, und Alles vom Staate erwarten ließen. Man komme endlich noch dahin, gleichzeitig vom Staate theures Mehl und billiges Brod zu verlangen, das eine der Producent, das andere der Verzehrer.

— Das neue Theaterstück von Victor Séjour, „die Freiwilligen von 1814“, welches eine Verherrlichung der nationalen Begeisterung bezweckt, mit welcher in jenem Jahre die französischen Freiwilligen sich gegen die Invasion der „Fremden“ erhoben, ist nun eine eigentliche politische Angelegenheit geworden. Der Kaiser hat das Stück durchgelesen und verschiedene Abänderungen in letzter Instanz angeordnet, welche nunmehr vorgenommen werden, und die erste Vorstellung ist abermals auf den nächsten Dienstag hinaus verlegt. Im Ministerrath wurde die Sache gleichfalls gestern debattirt. Man wäre überein gekommen, daß der Kaiser der ersten Vorstellung nicht beiwohnen soll. Es soll dadurch gleichzeitig dem Gerücht entgegengetreten werden, daß Herr Mocquard Mitverfasser des Stückes sei. Uebrigens befürchtet man mehr als je ernstliche Störungen innerhalb und außerhalb des Theaters bei der ersten Vorstellung, trotz der großen Vorsicht, die man bei Vertheilung der Eintrittskarten bewiesen hat. Hr. v. Persigny hatte sogar die Absicht, Truppen bis in den Saal hinein aufzustellen; doch soll der Kaiser dies untersagt haben.

London, 18. April. Eine aus Mitgliedern des Ausschusses des brittischen und auswärtigen **Anti-Sclaverei-Vereins** bestehende Deputation überreichte gestern dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Hrn. Adams, eine Adresse, welche sich in anerkennender Weise über die von der gegenwärtigen amerikanischen Regierung zur Aufhebung der Sclaverei gethanen Schritte ausspricht und an die Vereinigten Staaten die Aufforderung richtet, mit England energisch zur Unterdrückung des fast ausschließlich unter amerikanischer Flagge betriebenen afrikanischen Sclavenhandels zu cooperiren. In seiner Antwort bemerkte Herr Adams unter Anderem: „Das Volk der Vereinigten Staaten wünscht die unter freien Einrichtungen zu erlangenden Segnungen, so weit es unter Beobachtung jeder bestehenden Verbindlichkeit möglich ist, über den ganzen Umfang seines Gebietes auszudehnen. Ein irregeleiteter Theil des Volkes hat gegen die Befolgung dieser Politik an die Waffen appellirt. Die schließliche Folge kann nur die sein, daß dasselbe allgemeine Ergebniß unter Umständen beschleunigt wird, die es für Alle unnöthiger Weise schmerzlich machen. Es ist der ernstliche Wunsch der Regierung, das Ende so herbeizuführen, daß alle beklagenswerthe Folgen, die aus einem leichtfertigen und heftigen Widerstande entspringen können, vermieden werden. Ich hoffe, daß diejenigen, welche am stärksten dabei betheiligt sind, noch zur rechten Zeit den Weg einschlagen werden, welcher ihnen zu einem Wiedereintritt offen gelassen ist, und daß die freiwillige Beseitigung der wahren und einzigen Ursache des Streites der gemeinsame Boden der Wiedervereinigung werden möge. Ich glaube, Ihnen versichern zu können, daß der Präsident seine Aufmerksamkeit ernstlich der Frage des amerikanischen Sclavenhandels zugewandt hat, und daß die Regierung, so weit es unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist, sich nach Kräften bestreben wird, mit Ihrer Majestät Regierung zu cooperiren, um dem Unwesen, dessen Sie Erwägung gethan haben, ein Ende zu machen. Ich bin nicht ohne Hoffnung, daß Mittel finden lassen werden, um die Entweihung der Nationalflagge durch die jenen nichtswürdigen Handel treibenden Piraten in Zukunft zu verhindern.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 24. April.

— Heute Vormittag fand in der St. Petri-Schule die Einführung des definitiv zunächst als Lehrer der englischen Sprache angestellten Herrn Dr. **Rudolph Sonnenburg**, der bisher am Gymnasium in Elbing thätig war, durch den Director der Anstalt und den Stadtschulrath feierlichst statt.

— Im französisch-preußischen Zollvertrage, der möglicherweise in drei Monaten in Kraft tritt, ist stipulirt: „In Betreff der Bezeichnung oder Etikettirung der Waaren wird gegenseitig gleicher Schutz mit den Inländern zugesichert.“ Es werden also z. B. nachgemachte Champagner, wie jetzt häufig, nicht mehr die Etiketten französischer Häuser führen dürfen, so daß man überall sicher ist, für sein Geld auch ächte Waare zu haben. Der Konsum des unächten Weines wird sich dadurch nach unserer Ansicht nicht verringern, denn ein großer Theil des Publikums will noch billige Mousseux-Weine; das Geschäft aber wird im Ganzen solider.

Marienwerder, 19. April. Nachdem die Friedrichsschule ihre beiden ersten Lehrer verloren hat, will man sie zu einer Realschule zweiter Ordnung erheben. Der Regierungsrath **Conditt** hat nach einer eingehenden Revision der Schule ihre Leistungen der Art befunden, daß die Schuldeputation beschlossen hat, die drei ersten Lehrerstellen mit resp. 700, 600 und 500 Thlr. zu dotiren und eine Secunda einzurichten. Es wird von den Stadtverordneten abhängen, eine Mehrausgabe von ca. 500 Thlrn. zu genehmigen. — Von dem Maler Kehrn in Düsseldorf wird unter der unmittelbaren Aufsicht Bendemanns ein Gemälde für unseren Schwurgerichtssaal hergestellt. Es wird in Oel gemalt und stellt die Justitia dar, wie sie den fliehenden Mörder ergreift; ein schöner Schnitzrahmen soll das ca. 80 Quadratfuß große Gemälde einfassen. Die bisher gesammelten Beiträge der Geschwornen im Betrage von mehr als 1000 Thlrn. reichen hin, die Kosten dieses Schmuckes für unsern schönen Remter zu decken.

Königsberg. Am frühen Morgen des 1. Osterfeiertages ist es vor der katholischen Kirche zu Exzessen gekommen, die das Einschreiten der Polizei und mehrfache Verhaftungen zur Folge gehabt haben. Der große Menschenandrang zur Kirche, woselbst bekanntlich die Auferstehung Christi bildlich dargestellt wird, machte die Verschließung der Thüren nöthig und durch das ungestüme Verlangen der Ausgeschlossenen wurden die Unregelmäßigkeiten vor der Kirche, namentlich durch Neugierige herbeigeführt.

Bromberg. Durch Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums vom 14. d. M. ist dem Lehrer-Collegium der Real-Schule mitgetheilt worden, daß nach der Ansicht des Herrn v. Jagow die eigenthümlichen Verhältnisse der hiesigen Provinz eine Abweichung von dem ministeriellen Wahlerlaß gerechtfertigt erscheinen lassen, so daß unter Umständen sogar für solche Mitglieder der aufgelösten Kammer gestimmt werden könne, welche für den Hagen'schen Antrag gewesen wären.

Posen, 21. April. Am vorigen Donnerstag hatte sich im hiesigen Börsensaale eine Anzahl deutscher Urwähler versammelt, um über die Wahlangelegenheit zu berathen. Nach kurzer Debatte über die Competenz der Versammlung, in der fast ausschließlich das entschieden liberale Element vertreten war, wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit beschlossen, auch diesmal von der Aufstellung eines bestimmten politischen Programms Abstand zu nehmen und vorzugsweise dahin zu wirken, daß nur deutsche, wenn irgend möglich, entschieden liberale Wahlmänner aus der Vorwahl hervorgehen. Tags darauf hielten mehrere hervorragende Mitglieder der constitutionellen Partei, die von der von Herrn Tschuschke veranstalteten Versammlung sehr mit Unrecht ausgeschlossen war, eine Wahlversammlung im Saale des Odeums ab, zu der sich auch der Herr Oberpräsident v. Bonin eingefunden hatte. Es wurde beschlossen, im Interesse der deutschen Sache zur Vereinigung mit der Fortschrittspartei die Hand zu bieten. Wie man hört, beabsichtigt die constitutionelle Partei, für die Wahl des Buchhändlers Dr. Veit in Berlin zu wirken, doch ist sie der Wiederwahl des Herrn Berger grundsätzlich nicht entgegen. Die conservative Partei verhält sich hier völlig passiv.

Stadt-Theater.

Zum Benefiz des Frl. **Hessert** wurde gestern die „Zauberflöte“ gegeben und hiermit zugleich der Schluß der Opern-Vorstellung in dieser Saison an hiesigem Orte gemacht. Es war ein Schluß, der in jeder Beziehung die lebhafteste Befriedigung gewährte. In der unvergleichlichen Tonschöpfung Mozart's, welche für den Ehrenabend gewählt worden, blüht ewige Jugend. Sie ist wie ein Wunderreich, in welchem das Staunen über eine ungeahnte Welt sich von Minute zu Minute steigert, weil jeder Accord, jeder Ton, wie ein lebendiger Quell der tiefsten Seelenoffenbarung unser Gemüth berührt. Der hohe Genius, welcher in diesem Werk seine Flügel regt, übte denn auch in der gestrigen Darstellung auf die Sänger und Sängerinnen seine begeisternde Kraft. Man merkte es ihnen deutlich ab, daß sie ihre Aufgaben mit der wärmsten Hingabe an die Sache erfaßt hatten, und dieser Umstand trug zu der glücklichen Lösung derselben auf überraschende Weise bei. Mit einem ganz besonderen Erfolg gab Hr. **Fischer-Achten** den Sarastro. Der junge Künstler wandte die ganze Kraft seiner volltönenden Stimme an, aber vergaß auch in keiner Weise, daß erst die Fülle des Tones dann zur künstlerischen Wirksamkeit gelangt, wenn sie beherrscht wird von den Gesetzen der Schönheit. Einem jungen, mit einer leb

haften Phantasie begabten und von strömendem Jugendmuth erfüllten Künstler ist es doppelt hoch anzuschlagen, wenn er weise Mäßigung übt. Herr Fischer-Achten hat dies nicht nur gestern in der benannten Rolle gethan: er hat vielmehr während der ganzen Zeit seines hiesigen Engagements sich dieser Künstlertugend befleißigt und damit bewiesen, daß ihm eine bedeutende Zukunft bevorstehe. Frau Hain-Schneidtinger sang die Königin der Nacht. Diese Rolle enthält die schwierigsten Aufgaben für eine Menschenstimme. Manche Sängerin ist schon bei dem Versuch der Lösung derselben zum Bewußtsein ihrer Schwäche gelangt. Fr. Hain-Schneidtinger hat dagegen durch den Erfolg, welchen sie gestern mit derselben errang, bei aller Bescheidenheit sich gewiß in ihrem Kunstbewußtsein sehr gekräftigt und gehoben gefühlt. Der rauschende Beifall, welchen ihr das Publikum zollte, war ein vollkommen gerechtfertigter. Denn sie producirte das Schwierigste mit einer Leichtigkeit, welche zu erreichen nur dem angebornen Talent und beharrlichsten Kunstfleiß vergönnt ist. — Die Rolle des Papageno gab ein Gast, Herr Roschlau, vom Stadt-Theater zu Magdeburg, welcher sich schon durch seine ansprechende persönliche Erscheinung dem Publikum auf das Beste empfahl. Was sein Stimmmaterial und seine Kunstbildung anbelangt, so sind auch diese geeignet, ihm die Sympathien des Publikums zu erwerben. Er wurde denn auch durch einen sehr ehrenvollen Hervorruf ausgezeichnet. Nach seinem gestrigen Erfolge zu urtheilen, möchte die Direction unseres Theaters wohl nicht die Gelegenheit vorübergehen lassen, ihn zu engagiren. Herr Brofft, der den Tamino sang, fand sich mit dieser Rolle recht gut ab und eben so leistete Frl. Röckel als Pamina sehr Erfreuliches. Die drei Genien wurden von Frl. Weintraub, Frl. Otte und Frl. Wabel I. und die drei Damen von Frl. Hessert, Frl. Fels und Frau Gernert ansprechend gesungen. Die Chöre und das Orchester erfüllten tapfer ihre Pflicht. Die Benefiziantin und Frau Hain-Schneidtinger wurden mit Blumensträußen beehrt.

Literarisches.

Heinrich Schwerdt: **Der homöopath. Doctor,** oder: Prüfe, was Deinem Leibe gesund ist. Ein Volksbuch als Beitrag zur naturgemäßen Lebensordnung und zur heilsamen Krankenpflege. Sondershausen 1861. (Eupel.) 510 S. kl. 8. Preis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Nur wenige Bücher habe ich mit größerem Vergnügen gelesen, als dieses. Das ist: utile cum dulci, Belehrung mit Unterhaltung gemischt, das heißt „populär" im besten Sinne des Worts! Das ist ein wahres Kleinod für die Propaganda und sollte in keiner homöopathisch gesinnten Familie fehlen, wenn sie die Absicht hat, ihre Ueberzeugung auch für Andere zinsbar anzulegen. In der Form einer interessanten Erzählung, welche durch einen lockeren Faden verbunden ist, und in das Genre der Idylle oder der modernen Dorfgeschichte gehört, für welche der Verfasser auch ein nicht gewöhnliches Darstellungstalent bekundet, schüttet er das Füllhorn seiner Gelehrsamkeit und seines Vertrautseins mit den Fehlern der alten, den Vorzügen der neuen Schule aus. Eine scharfe, aber nicht verletzende Polemik geißelt die ersten, und eine klare und anschauliche Zeichnung stellt die letzteren in das rechte Licht. Bald am Krankenbett, bald beim Leichenmahle, bald im Schlosse, bald im Pfarrhause, bald in der Stadt, in der Gartenlaube, in der Schule, da und dort, wohin uns der Erzählende gewandt hinführt, gießt er die Goldkörner seiner gesunden Anschauung aus, die, wenn sie allgemein getheilt würde, die Erde leicht zum Paradiese machen dürfte. Ein vortreffliches Kapitel ist z. B. das über die Quacksalbereien, Charlatanerie, Hexereien, Geheimmittel, wozu leider! auch homöopathische Aerzte ihr Contingent liefern. In Betreff der Gesundheitspflege, welche äußerst praktische Grundsätze entwickelt, verbreitet sich der Verfasser über Bewegung, Essen und Trinken, Erziehung, Abhärtung, Pflege der Säuglinge, Kleidung, Schlaf, Schule, Wohnung, Wochenbett, Gemüthsleben, Vergnügungen ꝛc. Er giebt — und nicht etwa im trocknen Docirtone — eine sehr hübsche Anleitung zur Krankenpflege, schildert die Mißbräuche beim Tod und Begräbniß, besonders auf dem Lande, und citirt Beispiele aus sporadischen und epidemischen Vorkommnissen, Vergiftungen ꝛc. Den Werth der Aerzte und der Heilkunde, wie sie sind und was sie sein sollen, die Heilgymnastik, den Magnetismus, die Wasserkuren, die Sympathie läßt er die Revue passiren und tadelt nun die allopathischen Mißbräuche, wie er die Vorzüge der Homöopathie lobt. Ueber das Aehnlichkeitsprincip, die Diät, Gabenlehre, Heilerfolge, Potenzen hat er gute Studien gemacht, widerlegt gewandt die Angriffe und giebt treffliche Uebersichten über Hahnemann's Lebensgeschichte, die populäre Literatur ꝛc. Möchten diese Angaben doch dazu dienen, daß Keiner es versäumt, sich an diese Quelle zu begeben. Der Arzt wird mit Vergnügen, der Laie mit Belehrung daraus schöpfen. Kaufe, wer kaufen kann! Wäre die Schrift nur etwas gedrängter gehalten und hätte sie nicht einen so unpraktischen, ihren Eingang beschränkenden Titel, — sie würde, da sie in der populären Literatur ihres Gleichen sucht, den Gartenlauben-Artikeln die letzte Oelung geben, d. h. sie gründlich verwischen. Dr. B. H.

Ueber die mit dem Genusse von rohem Fleische verbundenen Gefahren.

(Schluß.)

Am 20. Januar 1860 wurde ein zwanzigjähriges, vorher gesundes Dienstmädchen dem Leipziger Stadtkrankenhause übergeben. Sie hatte etwa von Weihnachten an gekränkelt, um Neujahr sich gelegt, Anfangs bei ihrer Dienstherrschaft, einem Landwirthe, später bei ihren Eltern. Die Krankheit begann mit großer Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Verlust des Appetits, Verstopfung, Hitze, Durst begonnen. Die gleichen Erscheinungen wurden Anfangs im Krankenhause wahrgenommen; das Fieber war sehr heftig, der aufgetriebene Leib schmerzhaft. Dazu gesellte sich nun aber eine höchst auffällige Affection des ganzen Muskelsystems, eine große Schmerzhaftigkeit besonders der Extremitäten, so daß die Kranke Tag und Nacht jammerte und endlich Krümmungen der Knie- und Ellenbogengelenke, welche jedem Streckungsversuche wegen der großen damit verbundenen Schmerzen widerstanden. Später ödematöse Anschwellung, besonders der Unterschenkel, dann Erscheinungen einer typhösen Lungenaffection, am 26. Januar auffallende Apathie und am 27. früh der Tod. — Die Diagnose der Krankheit hatte auf Typhus gelautet; bei der Section fanden sich aber sämmtliche Muskeln angefüllt mit Trichinen und ebenso fanden sich in den Eingeweiden Massen dieser Thiere. Durch diesen Befund zu weiteren Nachfragen veranlaßt, brachte Zenker nun in Erfahrung, daß bei der Dienstherrschaft wenige Tage vor der Erkrankung des Mädchens ein Schwein geschlachtet sei und dieses Schwein ergab sich durch Untersuchung der davon stammenden Schinken und Würste in der That als mit Trichinen besetzt. Das Mädchen, welches als Näscherin bekannt war, hatte offenbar ihrem Gelüste nach rohem Fleische nicht widerstanden; sie mußte ihre Naschhaftigkeit mit furchtbaren Leiden und dem Tode büßen.

Aber noch mehr. Zenker erfuhr bei weiterer Erkundigung, daß auch der Schlächter, der wohl nach Schlächter Weise das gehackte und gesalzene Wurstfleisch probirt haben mochte, im Januar drei Wochen lang krank gelegen habe. Er habe die Gicht gehabt, hieß es, d. h. er sei am ganzen Leibe wie gelähmt gewesen und habe sich wahrscheinlich bei jener Schlächterei erkältet.

Mit wie furchtbaren Zügen spricht dieser einfache Bericht zu uns und mahnt zur Vorsicht beim Genusse des rohen Fleisches.

Seit jener Zeit haben sich nun die Beobachtungen über **Trichina** von allen Seiten gehäuft. Entweder fand man nur einzelne im Muskelfleische, die dann wohl durch irgend einen Zufall in den menschlichen Körper eingewandert waren und keine äußeren Krankheitserscheinungen veranlaßt hatten; oder sie kamen massenhaft vor und hatten dann jene Gliederschmerzen verursacht. — In gesalzenem und gekochtem Fleische sind übrigens, was zur Beruhigung der Leser hinzugefügt werden muß, die Thiere stets zerstört.

Bis in die neueste Zeit hinein schob man aber den Gedanken an die Gefahr beim Genusse des rohen Fleisches dadurch auf die Seite, daß man sich sagte: alle jene Erscheinungen seien ja nur beim Schweine beobachtet worden; das Rind, von welchem ja das verordnete oder als Nahrungsmittel zu genießende Fleisch genommen werde, sei frei von solchen Einwohnern. Aber auch dieser Trost fällt, seit Leuckart in der neuesten Zeit die Ansicht Küchenmeisters bestätigt hat, daß es zwei Arten von Bandwürmern im Menschen giebt, die eine, welche im Finnenzustande innerhalb des Schweines, die andere welche im Rinde lebt. Leuckart mischte Eier des einen Bandwurms direct dem Futter eines Kalbes bei und fand das Thier hernach ganz besetzt von Blasenwürmern, die in einzelnen Fleischpartien des Körpers dicht bei einander lagen. Auch durch andere Erfahrungen werden diese Beobachtungen unterstützt: In Abyssinien, wo der Bandwurm so häufig ist, daß fast Jedermann daran leidet, wird seit Bruce sehr allgemein die Kost von rohem Rindfleische als Ursache davon bezeichnet und Knox berichtet sogar von einer förmlichen Bandwurmepidemie unter den gegen die Kaffern kämpfenden Soldaten (1819), die zumeist mit Fleisch „von abgetriebenen, erschöpften ungesunden Ochsen" verpflegt wurden. Auch sonst hat man mehrfach die Beobachtung gemacht, daß Kinder den Bandwurm erhielten, nachdem sie zur Stärkung rohes Fleisch verzehrt hatten.

Vermischtes.

⁂ Der Turnlehrer Schulze aus Itzehoe, welcher in derselben Stunde circa 50 Kindern daselbst Unterricht gab, bemerkte längere Zeit ein leises Krachen in den Wänden und Holzverbänden, worauf er der Frau des Hausbesitzers sein Bedenken äußerte. Dieselbe theilte ihm mit, daß über dem Turnlokale 500 Tonnen Hafer gelagert seien, daß sich aber vor der Rückkunft ihres Mannes nichts darin ändern ließe. Es wurde also weiter geturnt, bis einige kleine herunterlaufende Kalkstücke aus der Mauer den Turnlehrer Schulze mit plötzlicher Besorgniß erfüllten und er „hinaus" commandirte. Das Volk der Knaben ist aber häufig widerspenstig und so mußte auch Hr. Schulze die Kinder, welche weiter turnen wollten, fast alle halb mit Gewalt hinaustreiben. Er zerrte noch den letzten Knaben aus dem Gebäude hinaus, als dasselbe zusammenbrach, und ist dieser der Einzige, der eine Verwundung, aber auch nur eine leichte, davonträgt.

⁂ Vom Oberrhein schreibt man den 13. April: „Einen merkwürdigeren Frühling als den diesjährigen dürften wohl wenige unserer Zeitgenossen erlebt haben. Die bis zur Sommerwärme gesteigerte hohe Temperatur (am 7. d. Mts. 20° R. Wärme im Schatten) hatte die ganze Vegetation erstaunlich früh und schnell hervor gelockt. Es blühten in unserer Gegend am 14. März die Mandelbäume, am 25. die Aprikosen- und Pfirsichbäume, am 28. die Kirschbäume, am 1. April die Pflaumbäume, am 5. die Birnbäume, am 7. die Zwetschenbäume und am 10. die Apfelbäume. Am 9. April hatte der Weinstock schon ziemlich allgemein die ersten Blätter entwickelt und es sind bereits Scheine sichtbar. In den ersten Tagen dieses Monats gab es schon Spargel und derselbe ist jetzt keine Rarität mehr. Der Raps blüht und die Saatfelder stehen sehr üppig und schön; das Wintergetreide schoßt bereits. Sämmtliche Obstsorten blühen sehr reichlich und unsere obstbaumreiche Gegend prangt in einem herrlich anzuschauenden Blüthenschmuck wie ein Paradies. Die ganze Vegetation ist beinahe um einen Monat vor, was uns aber mit banger Besorgniß erfüllte, denn eine einzige Reifnacht konnte unsere schönen Hoffnungen für diesen Jahrgang mit einem Schlage vernichten. Diese Befürchtung ist nun zur Gewißheit geworden. Die glänzenden Aussichten des Landmanns und Winzers haben in der letzten Nacht einen harten Stoß erlitten; der plötzlich eingetretene Frost hat manche Knospe vernichtet und wohl auch manche Blüthe fruchtlos gemacht. Das Thermometer zeigte heute in der Frühe kaum 1 Grad über Null. Zum Glück war jedoch die Luft bewegt und der Boden ist trocken. Indessen haben doch die Weinstöcke Noth gelitten und es ist sehr zu fürchten, daß der Frost auch am Gebirge nicht ohne Schaden abgelaufen ist. Auch der Klee hat gelitten. Eine Vernichtung unserer Ernte-Hoffnungen wäre aber jetzt um so beklagenswerther, je glänzender sich dieselben in Folge des früheren prachtvollen Wetters gestaltet hatten."

⁂ Als am Mittwoch Abend im Renz'schen Circus zu Berlin der Locomotivführer Beuther von der hamburger Bahn den Dienstmann Kempf, welcher bekanntlich bisher in den daselbst stattgehabten öffentlichen Ringkämpfen alle seine Gegner besiegt hatte, in völlig regelrechter Weise zu Boden geworfen hatte, und Kempf trotzdem von neuem auf den Sieger einstürmen wollte, nahm das ungewöhnlich zahlreich versammelte Publikum, unter dem sich fast alle Beamte der hamburger Bahn befanden, so lebhaft gegen dieses ungerechtfertigte Auftreten des Kempf Partei, daß einzelne sogar aus dem zweiten Rang über alle Bänke fort in die Arena hinabsprangen, und eine solche Aufregung entstand, daß die anwesenden Polizeibeamten einschreiten und durch Entfernung des letzteren die Ruhe herstellen mußten. — Beuther, welcher sich somit als der einzige bisher unbesiegte Ringer erwiesen, wurde von seinen Mitbeamten und einem zahlreichen Publikum im Triumph nach dem gegenüberliegenden Admirals-Garten geführt und dort mehrere Fässer auf das Wohl des Siegers geleert.

Kirchliche Nachrichten vom 14. bis 21. April.

(Schluß.)

St. Bartholomäi. Getauft: Bernsteindrhmstr. Jaglinski Tochter Marie Wilhelmine Concordia. Zimmerges. Hartmann Tochter Olga Marie Mathilde. Gastwirth Jeschke Tochter Bertha Rosalie Wilhelmine.

Aufgeboten: Schiffszimmergesell Joh. Ed. Benj. Wegner mit Wilhelmine Bähr.

Gestorben: Gastwirth Jeschke Tochter Bertha Wilhelmine, 27 T., Krämpfe. Böttcherges. Carl Ludw. Mentzel, 52 J. 10 M., Eiterungsfieber, in Folge einer Handverletzung. Kornmesser Sal. Joh. Gottl. Mierau, 47 J. 5 M., Magenverhärtung.

St. Barbara. Getauft: Fuhrmann Beltzer Sohn Hermann Theodor. Schiffszimmergesell Schamp Tochter Martha Franziska. Büchsenmacher Fischer Sohn August Otto Bruno. Schlosserges. Przybilski Tochter Martha Gertrude.

Aufgeboten: Schlossergesell Carl Jul. Reichhing mit Igfr. Henriette Emilie Stahlenberg. Hausdiener Andr. Schäfer mit Igfr. Henriette Heinrichs.

Gestorben: Handlungslehrling Ad. Genner, 15 J., Scharlachfieber. Königl. Backmeister Gabr. Stammer, 52 J. 6 M., Lungenschlag. Büchsenschäftmacher-Frau Marie Philippsen geb. Vollmann, 57 J., Lungenentzündung.

Heil. Leichnam. Gestorben: Müllermstr.-Wwe. Kreutzholtz in Silberhammer Tochter Martha Maria, 3 J. 10 M., u. Tochter Johanna Amalie, 1 J. 5 M., beide am Scharlachfieber. Ziegelbrennermstr. Knuth in Nenkau Tochter Adele Agnes, 1 J. 3 M., Scharlachfieber. Einwohner Bollmann in Pietzkendorf Tochter Juliane, 4 M., Krämpfe.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 24. April.

H. Kröger, Sirene, Dampfs., v. Lübeck; P. Baarsen, Foreningen, v. Amsterdam; A. Darmer, Victor, v. Wolgast u. P. Abrahamsen, Forsöget, v. Wick, m. Ballast. H. Wendt, Nestor, v. Sunderland; J. Lothian, Oak, v. Hartlepool; D. Williamsen, Elisab. u. Hannah, v. Dysart; N. Block, Sören Winkel; W. Smith, Sweet Home; O. Merwille, Fergus, u. J. Duthie, Derwentwater, v. New-Castle m. Kohlen.

Gesegelt: 26 Schiffe.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat März 1862 nach Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$87\frac{2}{12}$	$52\frac{11}{12}$	$37\frac{7}{12}$	$25\frac{8}{12}$	$20\frac{10}{12}$
und zwar in					
Königsberg	$91\frac{11}{12}$	$58\frac{8}{12}$	$41\frac{6}{12}$	$29\frac{1}{12}$	$32\frac{1}{12}$
Memel	$94\frac{2}{12}$	$60\frac{8}{12}$	$41\frac{1}{12}$	$25\frac{6}{12}$	$33\frac{9}{12}$
Tilsit	$87\frac{7}{12}$	$53\frac{8}{12}$	35	$23\frac{8}{12}$	$28\frac{3}{12}$
Insterburg	$85\frac{1}{12}$	$50\frac{8}{12}$	$37\frac{1}{12}$	$21\frac{4}{12}$	$25\frac{4}{12}$
Braunsberg	$79\frac{9}{12}$	$47\frac{6}{12}$	$36\frac{5}{12}$	$21\frac{8}{12}$	$21\frac{9}{12}$
Rastenburg	$77\frac{6}{12}$	$46\frac{6}{12}$	$38\frac{2}{12}$	$27\frac{9}{12}$	$19\frac{6}{12}$
Neidenburg	80	40	$32\frac{6}{12}$	24	10
Danzig	$89\frac{7}{12}$	$58\frac{9}{12}$	$40\frac{5}{12}$	29	$22\frac{5}{12}$
Elbing	$92\frac{5}{12}$	$56\frac{9}{12}$	$39\frac{8}{12}$	$26\frac{6}{12}$	22
Conitz	—	$50\frac{6}{12}$	$33\frac{5}{12}$	$21\frac{4}{12}$	$12\frac{9}{12}$
Graudenz	$88\frac{7}{12}$	$54\frac{6}{12}$	$36\frac{2}{12}$	$31\frac{6}{12}$	15
Kulm	$91\frac{3}{12}$	$53\frac{5}{12}$	$37\frac{7}{12}$	$24\frac{9}{12}$	$14\frac{1}{12}$
Thorn	$88\frac{4}{12}$	$56\frac{5}{12}$	$39\frac{11}{12}$	$27\frac{7}{12}$	$13\frac{8}{12}$

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

24	8	335,33	+ 7,4	West flau, trübe.
	12	334,79	9,6	do. frisch, bezogen.

Course zu Danzig am 24. April:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	6.21	6.20¾	—
Hamburg 2 M.		150¼	—	—
Amsterdam 2 M.		141¾	—	—
Staats-Schuldscheine 3½ %		91	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %		89	88⅝	—
do. 4 %		100	—	99½
do. 4½ %		—	—	102
Staatsanleihe 5 %		107¾	—	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 24. April.
Weizen, 440 Last, 134.35, 134, 133.34pfd. fl. 600, fl. 615, 132.33pfd. fl. 577½, 130, 128pfd. fl. 560 bis fl. 565, 128pfd. fl. 540.
Roggen, 160 Last, fl. 351, fl. 360, pr. 125pfd.
Gerste, 25 Last, gr. 112.13pfd. fl. 270, kl. 109.10pfd. fl. 252.
Wicken, 2½ Last, fl. 240.
Erbsen, w., 14 Last, fl. 325, fl. 340.

Bahnpreise zu Danzig am 24. April:
Weizen 130—135pfd. hochbunt 93—103 Sgr.
126—129pfd. gutbunt 85—92 Sgr.
118pfd. ord. 72½ Sgr.
Roggen 125pfd. 59½ Sgr. pro 125pfd.
122—24pfd. 59 Sgr. do.
Erbsen feine 55, 56 Sgr.
Gerste 115pfd. gr. 45 Sgr.
107—11pfd. kl. 38—42 Sgr.
Hafer nach Qual. 26—31 Sgr.
Spiritus Thlr. 16½ pr. 8000 % Tr.

Berlin, 23. April. Weizen 65—80 Thlr.
Roggen 52¾—53 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 33—38 Thlr.
Hafer 23½—26 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—57 Thlr.
Rüböl loco 12⅝ Thlr.
Leinöl loco 13⅔ Thlr.
Spiritus 17⅓—1/12 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 23. April. Weizen 96—100 Sgr.
Roggen 59½—61½ Sgr.
Gerste gr. 42½ Sgr., kl. 33—40 Sgr.
Hafer 23—33 Sgr.
Erbsen, w. 60 Sgr., graue 40—85 Sgr.
Spiritus ohne Faß 17½ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Kaiserl. Russischrr Oberstlieut. Gorodetzky n. Gem. a. Nisny. Landschafts-Rath Klahr a. Kotomircz. Pr.-Lieut u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Kleschkau und Strödel n. Gem. a. Galetten. Rittergutsbesitzer v. Rybinski n. Gem. a. Debenz u. v. Uslar a. Dargau. Gerichts-Assessor v. Puttkammer a. Frankfurt a. O. Kaufl. Lachmann a. Berlin, Rudel a. Graudenz, Seeligson aus Marienburg, Lachmann a. Thorn, Bretschneider a. Eilpe, Lachmann a. Graudenz, Chatrint a. England, Wolffson u. Wald a. Stettin. Fräul. v. Hülsen a. Lübben.

Hotel de Berlin.

Gutsbes. Kumm a. Gr. Gartz. Kaufl. Wittkowski a. Thorn, Marcus a. Frankfurt a. O. und Brückmann a. Bromberg.

Hotel de Thorn.

Steuer-Controleur Sommerfeld a. Stettin. Buchhändler Oehler nebst Gem. a. Marienwerder. Oberschulze Claassen nebst Familie a. Stegnerwerder. Cand. theol. Albrecht a. Coburg. Kaufl. Sandoz aus Ponts, Schubert a. Königsberg, Fabian a. Graudenz u. Körner a. Berlin.

Walter's Hotel:

Gutsbes. Ziehm a. Liebenau. Cand. phil. Zopff a. Stocksmühle. Cand. theol. Kranz a. Mirotken. Kaufm. Stobbe nebst Gemahlin a. Tiegenhoff. Kaufleute Wolff a. Hamburg, Jacobsohn a. Berent, Fest a. Stettin und Goßler a. Dessau.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. v. Schlichting a. Stolzenburg. Gutsbesitzer Hinkberg a. Gaaden. Agent Höpfner a. Bromberg. Baumeister Steinitz aus Thorn. Kaufl. Schmidt a. Magdeburg, Weber u. Lehnert a. Berlin u. Rößner a. Mannheim.

Bekanntmachung.

Die sämmtlichen, stimmberechtigten **Urwähler** der Stadt und der Vorstädte werden hiermit auf

Montag, den 28. d. Mts., Morgens 9 Uhr,

zur Wahl von **Wahlmännern**, behufs Neuwahl der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten berufen.

Jeder Urwähler hat in demjenigen Urwahlbezirk sein Wahlrecht auszuüben, in welchem er am Tage der letzten allgemeinen Volkszählung, den 3. December v. J., gewohnt hat.

Die **Wahllokale**, sowie die **Abgrenzung** der **Wahlbezirke** und die **Anzahl** der in jedem Bezirk zu wählenden **Wahlmänner** sind von uns bereits früher durch die öffentlichen Blätter mitgetheilt worden, können aber von Sonnabend, den 26. d. M. ab, auch noch aus unseren desfallsigen **Anschlagezetteln**, für jeden Bezirk besonders, ersehen werden. Wir bemerken hierbei rücksichtlich der Zahl der von **jeder Abtheilung** zu erwählenden Wahlmänner noch Folgendes:

Im 47. Urwahlbezirk wählt jede Abtheilung 1 Wahlmann;
im 21., 38., 39., 50. und 52. Urwahlbezirk wählt die erste und dritte Abtheilung je 1, die zweite Abtheilung 2 Wahlmänner;
im 3., 11., 19., 20., 27., 40., 44., 45., 46. und 51. Urwahlbezirk wählt die erste und dritte Abtheilung je 2, die zweite Abtheilung 1 Wahlmann;
in allen übrigen Wahlbezirken wählt jede Abtheilung 2 Wahlmänner aus der Zahl der stimmberechtigten Urwähler **des ganzen Bezirks.**

Was die von uns ernannten **Wahlvorsteher** anlangt, so können deren Namen, falls es gewünscht werden sollte, bis zum Wahltage, während der Dienststunden, täglich in unserem Servis-Bureau eingesehen werden.

Danzig, den 24. April 1862.

Der Magistrat.
(gez.) Groddeck.

Berliner Börse vom 23. April 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101¼
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100⅞	100⅜
do. 1854, 55, 57,	4½	101¾	101¼
do. v. 1859	4½	102½	102
do. v. 1856	4½	101¾	101¼
do. v. 1853	4	100¾	100¼
Staats-Schuldscheine	3½	91¼	90¾
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	123¼	122¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	90	—
Ostpreußische Pfandbriefe	4	99⅝	99⅛
Pommersche do.	3½	92¼	—
do. do.	4	101	100½
Posensche do.	4	—	103¼
do. do.	3½	—	97¾
do. neue do.	4	99	—
Westpreußische do.	3½	89⅛	88⅝
do. do.	4	99⅞	99⅜
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	104½	—
Königsberger Privatbank	4	—	98
Pommersche Rentenbriefe	4	100	99⅛
Posensche do.	4	99⅝	—
Preußische do.	4	99⅝	99¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	123½	122¾
Oesterreich. Metalliques	5	—	51¼
do. National-Anleihe	5	64⅛	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	72½
Polnische Schatz-Obligationen	4	82½	—
do. Cert. L.-A.	5	95½	94½

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.